

„Wasser marsch“ heißt es im Verbundsystem des Wasserverbands Aschau, Kaltenbach, Ried. Von re.: LHStv Josef Geisler, Verbandsobmann Bgm Andreas Egger und Wasser-Tirol-Geschäftsführer Rupert Ebenbichler.

Foto: Wasser Tirol



Zukunftstaugliche Wasserversorgung: Damit wir nicht auf dem Trockenen sitzen

WASSERHAHN AUFDREHEN UND JEDERZEIT FRISCHES, KLARES, SAUBERES WASSER ZUM TRINKEN, KOCHEN, WASCHEN ODER DUSCHEN ZUR VERFÜGUNG HABEN. DAS IST IN TIROL NORMAL.



Foto: Shutterstock.com

TRINKWASSERVERSORGUNG UND ABWASSERENTSORGUNG IN TIROL

2.700 Quellen (90 Prozent) und Brunnen (10 Prozent) für die Trinkwasserversorgung

760 öffentliche Wasserversorgungsanlagen

6.400 Kilometer Trinkwasserleitungen

80 Milliarden Liter (80 Millionen m³) Trinkwasserverbrauch pro Jahr

96 Prozent Anschlussgrad an öffentliche Wasserversorgung

53 Kläranlagen der Abwasserverbände

8.500 Kilometer Kanalnetz

110 Milliarden Liter (110 Millionen m³) Reinigungsleistung kommunale Kläranlagen

97 Prozent Anschlussgrad an öffentliche Abwasserentsorgung

40 Millionen Euro Investitionsvolumen in die Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung pro Jahr

Aufrufe zum Wassersparen wie im heurigen Frühjahr im Tiroler Unterland oder Wasserknappheit wie im vergangenen Jahr im Lienzer Becken sind in unserem Land die Ausnahme. „Damit das so bleibt, müssen wir uns schon heute mit dem Wassermanagement von morgen beschäftigen“, schaut LHStv Josef Geisler in die Zukunft, „denn eine gesicherte Wasserversorgung ist ein Standortfaktor für den Lebens- und Wirtschaftsraum“.

Wasser ist Tirols wichtigster Bodenschatz. Wir nutzen es als Lebensmittel, für die Energieerzeugung, als Rohstoff und Betriebsmittel für die Wirtschaft. Der durchschnittliche Wasserbedarf eines Haushalts stagniert zwar, Bevölkerungswachstum, Bewässerung oder Beschneidung führen aber zu einem in Summe steigenden Wasserbedarf. Rund zwei Drittel des in Österreich verbrauchten Wassers gehen in Gewerbe und Industrie, knapp ein Drittel in die Haushalte, sieben Prozent in die Landwirtschaft. Für Tirol dürften die Zahlen ähnlich sein. Klimatische Änderungen werden sich wahrscheinlich auf das Wasserdargebot von Quellen und Grundwasser auswirken. „Wir müssen den Wasserbedarf in seiner Gesamtheit betrachten, Bedarfsspitzen berücksichtigen und für Kata-

strophensituationen vorsorgen“, tritt Geisler für eine zukunftsfitte Wasserversorgung in Tirol ein.

Zillertal setzt auf Zusammenarbeit

Der Weg dorthin wird vermehrt über regionale Zusammenarbeit und auch die Digitalisierung des Wassermanagements führen. Wohin die Reise geht, zeigt das Zillertal. Dort haben sich die drei Gemeinden Aschau, Kaltenbach und Ried bereits 2015 zusammengeschlossen und als zweites Standbein ein gemeinsames Verbundsystem errichtet. Damit sichern sie die derzeitige Wasserversorgung und rüsten sich für künftige Entwicklungen sowie Katastrophensituationen. Dass etwa eine Mure das Trinkwasser verunreinigt, kann gerade in Tirol schnell passieren. In einem solchen Fall springt eine andere Gemeinde über die Verbundleitung mit „ihrem“ Wasser ein. Jede Mitgliedsgemeinde ist weiterhin für ihre eigenen Anlagen verantwortlich.

Effiziente Wasserversorgung in der Region

Die Herausforderung für die Gemeinden, die für die Trinkwasserversorgung zuständig sind, besteht darin, einwandfreies Wasser in der richtigen Menge, in bester Qualität so günstig wie möglich bereitzustellen. Zur nachhaltigen Sicherung der Wasserversorgung in der Region

ist es notwendig, die derzeitige Bedarfssituation auch im tages- und jahreszeitlichen Verlauf genau zu kennen und mögliche Entwicklungen etwa durch ein geplantes Siedlungsgebiet oder die Neuansiedelung eines Betriebes abzuschätzen. Dann gilt es, das Wasserdargebot in der Region zu erheben und die künftige Bedarfsdeckung zu gewährleisten. Planungen über die Gemeindegrenzen hinweg ermöglichen meist effektivere Lösungen – etwa durch die gemeinsame Erschließung von Ressourcen.

Nein zu Privatisierung

„Wasser ist Leben und muss in öffentlicher Hand bleiben. Es ist unsere Aufgabe, die Ressource Wasser für kommende Generationen zu sichern, bestmöglich zum Wohle der Tiroler Bevölkerung zu nutzen und unsere Gewässer vor Verunreinigungen zu schützen“, fasst LHStv Josef Geisler zusammen. Die Sicherung der strategischen Wasserressourcen ist ein Thema, das sich das Land Tirol auf die Fahnen geheftet hat. Im kommenden Jahr wird eine Aktualisierung der Bestandsaufnahme der Großquellen in Tirol vorgenommen. Darauf aufbauend soll dann eine fundierte Handlungsgrundlage für die Sicherung und die nachhaltige Nutzung der Wasserressourcen in Tirol erstellt werden. ■

Christa Entstrasser-Müller



4.000 Liter / Tag / Person



täglich pro Kopf rund 4.000 Liter Wasser.

VERSTECKTES WASSER – DURSTIGE GÜTER

4.000 Liter Wasser pro Tag und Person beträgt der Wasserverbrauch in Österreich. Sie zweifeln an dieser Zahl? Kein Wunder: Nur 135 Liter davon verwenden wir zum Trinken, Kochen, Waschen und für die Körperhygiene. Der Rest – nämlich 3.865 Liter – versteckt sich in Produkten. Das Wasser, das für die Herstellung von Lebensmitteln und Sachgütern gebraucht wird, nennt man auch virtuelles Wasser. 900 Liter Wasser stecken in

einem Smartphone, 2.500 Liter in einem T-Shirt, 790 Liter in einem Kilo Bananen und unglaubliche 400.000 Liter in einem herkömmlichen Pkw. Um den persönlichen Wasserverbrauch zu reduzieren und die Ressource Wasser weltweit zu schützen, empfiehlt es sich, Produkte aus der Region zu kaufen, zu saisonalem Obst und Gemüse zu greifen und auf das eine oder andere T-Shirt bewusst zu verzichten. Quelle: www.wasseraktiv.at